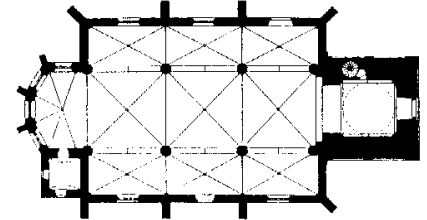




Die Christuskirche

Zur Geschichte

Die Christuskirche war ursprünglich dem Hl. Mauritius geweiht. (Mauritius, Anführer einer Legion aus Theben (Oberägypten), weigerte sich 285 n. Chr., den Befehl des Kaisers Maximilian, Christen zu verfolgen und zu töten, umzusetzen. Er wurde mit seinen Soldaten dann selbst getötet.) Eine erste – sehr kleine – Kirche wurde wohl im 9./10. Jahrhundert erbaut. Im 12./13. Jahrhundert wurde die kleine Kirche von einer größeren abgelöst, deren Grundmauern im Chorraum zu sehen sind. 1521 wurde diese Vorgängerkirche abgerissen und zwei Jahre später der Grundstein für die größere Hallenkirche gesetzt. Jede dieser Kirchen hatte wohl einen entsprechend großen Turm. Der heutige ist mit seinen beiden alten Untergeschossen der dritte nachweisbare Turm und könnte entweder vor dem 16. Jahrhundert oder aber mit dem Bau der heutigen Hallenkirche erbaut worden sein. So ist er mindestens 500 Jahre, vielleicht aber auch 700 Jahre oder älter. Er ist das älteste noch erhaltene und genutzte Bauwerk in Ibbenbüren. Der Sandstein für den Turm stammt aus Ibbenbürener Steinbrüchen, das Holz kam aus dem Habichtswald. Mitten in der Bauphase der heutigen Hallenkirche erhielt 1527 durch Graf Konrad die Reformation Einzug in der Grafschaft Tecklenburg. Seitdem ist die Christuskirche (mit einigen kurzen Unterbrechungen) evangelisch. 1846 wurde sie durch einen Großbrand zerstört. Bei der Wiederherstellung wurden die beiden oberen Geschosse des Turmes in neoromanischem Stil neu gebaut. Das sieht man, wenn man genau hinsieht, am Stil der Fenster und an den Steinen. – 1968 wurde eine Renovierung vorgenommen, bei der die Orgelempore abgerissen und viele Deckengemälde überstrichen worden sind. 2012/2013 wurde der Kirchraum neu gestaltet.



Zur theologischen Konzeption in der Architektur

Das Licht Gottes, das in die Welt kommt, war der Leitgedanke bei der Umgestaltung des Kirchraums von 2012/2013. Der Licht-Bogen spannt sich von der Christuskerze im Raum der Stille bis zum Lichtkreuz (armenischer Künstler: Albert Vardanyan) im Chorraum. Auch die Hauptstücke Taufstein und Erinnerungsstein (Altar) (Entwurf: Gido Hülsmann, Bochum), die beiden Orte für die Vermittlung des Wortes in der Gestalt der Sakramente Taufe und Abendmahl, sind mit einem Material gestaltet, das den Lichtgedanken zum Ausdruck bringen soll: Weißer Marmor aus Carrara, Italien. Die lichttragenden Elemente sind aus patiniertem Messing von der Benediktinerabtei Königsmünster gestaltet worden. (Kerzenhalter, Wortkranz im Raum der Stille, Deckenleuchten, Stele, Leuchter im Chorraum) Die Kirche ist von Beginn an nach Osten ausgerichtet, wo die Sonne aufgeht, was die Auferstehung Jesu Christi deutlich machen soll. Die Halle wird in der Konstruktion von 1523 von 8 Säulen getragen. Die Zahl 8 deutet auf den 8. Schöpfungstag, den Sonntag, den Tag, an dem das neue Leben beginnt. Sie stand mitten auf dem Friedhof. Die Architektur der Kirche spricht somit als ganze die Auferstehungsbotschaft aus. Im Westen, in alter Symbolik der Bereich des Bösen, steht der mächtige Turm als „Wehrturm“ gegen die Mächte des Bösen. Der nach oben hin ausgerichtete Raum (Spätgotik) stellt die Verbindung zum „himmlischen Bereich“ (Gewölbe) her. Er ist ein Symbol für die Gottesstadt, das „Himmlische Jerusalem“.

Die Orgel

Nach 1561, 1785, 1868, 1937 ist dies die 5. Orgel in der Christuskirche, die nach der Kirchenrenovierung 1968 und dem damit verbundenen Abriss der Orgelempore 1972 von der Fa. Steinmann, Vlotho, im nördlichen Seitenschiff eingebaut wurde. Sie hat 2 Manuale, Pedal und 24 Register.

Zur Kunst

- | | |
|-----------------|--|
| Steinkanzel | Urspr. an der zweiten Säule - Inschrift: Id eo Jesu verbi veritas – vermutlich aus der Zeit der Reformation
Maßwerk nimmt die Strukturen der Fenster im Chorraum auf. |
| Grabstein | Aus Ibbenbürener Sandstein - 1955 gefunden – mit iroschottischen Motiven – vielleicht aus dem 9.Jh.? |
| Stifterbilder | Frühes 17.Jh.: Christus, Maria, St. Mauritius und weitere Apostel und Heilige. Am unteren Rand der Tafeln stehen die Namen von Stiftern, die für die Kirche Geld gegeben hatten. Vor unserer Zeit hingen diese Bilder an der Orgelempore von 1867, die 1968 im Zuge der Kirchenrenovierung abgerissen wurde. |
| Grundstein, Süd | Johannes von Brumleve setzt 1523 den Stein als Stellvertreter des Kirchherrn Johann Grest aus Herford |



Chorfenster Motive: Hermann Oetken, Delmenhorst - Glas: Karl Hellwig, Haßlinghausen (1953)
Die Einheit des Wortes Gottes im Ersten und Zweiten Testament: Verheißung und Erfüllung
Vorher: Rein ornamentale leuchtend farbige Verglasung 1902. (wie Südfenster im Chor hinter der Kanzel)

Langhausfenster Motive: Ruth Engstfeld-Schrepper, Ibbenbüren (1984) -
Nordseite: Wort: Verkündigung der Kirche (Ps 119,105 / A+O / Taube)–Hörender Glaube. χρ-Ornamentik
Südseite: Tat: Handeln der Kirche (Luk 15 /Kronkreuz Diakonie /Luk 10)–Liebender Glaube